



MNI-Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
Themenorientierung im Unterricht
Schwerpunkt 3

ENDBERICHT

ZU

JÄGER ODER GEJAGTER?

AUTHENTIZITÄT ALS
BASIS FÜR EINE ENEMOTIONALISIERUNG GEFÜHLSBE-
TONTER THEMEN

Mag. Dr. Roman Auer

BRG Schloss Wagrain, Vöcklabruck

Vöcklabruck, 2005

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
ABSTRACT	4
1 EINLEITUNG	5
1.1 Ziele	5
1.2 Konkrete Fragestellungen	6
1.2.1 Entemotionalisierung	6
1.2.2 Gender-Frage	7
1.3 Innovation	7
2 DURCHFÜHRUNG	9
2.1 Der Film	9
2.2 Inhaltliche Strukturen	10
2.2.1 Einführungsstunde	10
2.2.2 Expertenrunden	10
2.2.3 Klassenplenum	10
2.2.4 Events	11
2.2.5 Schriftliche Arbeiten	12
3 LEHRPLANBEZUG	12
3.1 Auswahl des Lerninhaltes	12
3.2 Methodische Umsetzung	13
3.3 Didaktische Grundsätze	14
4 EVALUATION	14
4.1 Durchführung	14
4.2 Ergebnisse	15
4.2.1 Frage 1: Assoziationen zum Thema Jagd	15
4.2.2 Frage 2: Argumente pro Jagd	16
4.2.3 Frage 2: Argumente contra Jagd	16
4.2.4 Begriffsnennungen	17
5 DISKUSSION	17
6 AUSBLICK	20

LITERATUR	21
ANHANG.....	22

ABSTRACT

Jagd ist ein sensibles, in der Medienlandschaft vielzitiertes und stark emotionalisiertes Thema, das mehr Menschen unmittelbar betrifft als vielfach angenommen.

Das Projekt „Jäger oder Gejagter“ versuchte einerseits die verschiedenen Aspekte der Jagd, Vorurteile und Interessenskonflikte zu thematisieren und in Form eines Filmes, der von den SchülerInnen der 4d bzw. 6L des BRG Schloss Wagrain in Zusammenarbeit mit einem professionellen Filmmacher gestaltet wurde, darzustellen. Das fertige Produkt sollte in naher Zukunft in Kombination mit einem entsprechenden Medienpaket anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Andererseits eignet sich die Jagd aufgrund der starken Emotionalisierung in der Öffentlichkeit für eine Untersuchung, wie weit ein affektiertes Thema durch Unterricht anhand authentischer Situationen bzw. Einbeziehung authentischer Personen auf ein Niveau transformiert werden kann, auf dem eine sachliche und objektive Diskussion der Problematik möglich ist.

Schulstufe: 4. + 6.

Fächer: Biologie und Umweltkunde

Kontaktperson: Mag Dr. Roman Auer

Kontaktadresse: BRG Schloss Wagrain

Schloss Wagrain, A-4840 Vöcklabruck / Oberösterreich

auer@eduhi.at

1 EINLEITUNG

"Ich kann doch nicht meinen 12jährigen Sohn allein in den Wald schicken zum Blätter sammeln – der findet ja nicht mehr heraus!" (Zitat einer Mutter am Elternsprechtag, Sommersemester 2005)

Dieses Zitat entstammt zwar nicht dem direkten Umfeld des vorliegenden Projektes – zeigt aber die unglaubliche *Realitätsferne in welcher der weitaus größte Teil der zivilisierten Menschheit sich derzeit befindet* (REITERER, 2001). Natürliche Strukturen der unmittelbaren Umgebung werden nicht mehr als Lebensraum genutzt, sondern als feindliche Welt mit einem ungeheuren Potenzial an Gefahren gesehen. Es wird nicht mehr mit, sondern gegen die Natur gelebt. Man/frau ist zwar „*durch die Medien heute gut informiert über die entlegendsten Aspekte der Erde - zur unmittelbaren Umgebung besteht allerdings eine erstaunliche Beziehungslosigkeit*“ (KUHN, 1986). Der/die naturwissenschaftlich orientierte LehrerIn steht zurzeit vor dem Dilemma, dass die meisten SchülerInnen keine gewachsene Beziehung mehr zu ihrer organismischen Umwelt aufbauen. Die reale Welt wird zum Teil durch die virtuelle Welt am Bildschirm ersetzt.

Umso bedeutender ist es, sich mit authentischen Themen aus der unmittelbaren Lebenswelt der SchülerInnen auseinander zu setzen, die eben diese Realitätsferne vor Augen führen und zu einem inneren Diskurs bzw. einer Auseinandersetzung mit der Stellung des Menschen im Gefüge der Natur anregt.

Die Konfrontation mit dem Thema Jagd und deren Begleiterscheinungen gewährt in diesem Zusammenhang nicht nur Zugang zu diversen lehrplankonformen Fachthemen wie Ökologie, Tierschutz, Nutztierhaltung, Forstwirtschaft, Einblicke in die Berufswelt diverser Fachleute etc., sondern bietet auch die Möglichkeit ein emotional behaftetes Thema aus dem persönlichen Umfeld der SchülerInnen auf einer sachlich-kognitiven Ebene aufzubereiten. Der Zugang der SchülerInnen ist individuell und sehr unterschiedlich. Themenrelevante Information bekommt der/die SchülerIn durch eigene Erfahrungen vor allem im Umfeld der Familie bzw. des Freundeskreises oder einer anderorts stattgefundenen Thematisierung im Laufe der schulischen Karriere - vor allem aber aus medialen Quellen. Die heterogene Ausgangssituation innerhalb der Klassengemeinschaft bewirkt eine brisante Ausgangssituation und demzufolge eine höchst emotionale Gruppendynamik.

1.1 Ziele

Die Entwicklung und Herstellung eines Filmes verfolgte unter anderem das Ziel, den SchülerInnen eine Basis für eine qualitativ hochwertige Auseinandersetzung mit ökologischen Problemen im lokalen Umfeld der Schule und ihrem eigenen Lebensbereich zu schaffen. Zumal eine filmische Umsetzung von umstrittenen Themen profunde Recherchen und präzise Vertiefung in die Materie und den untergeordneten Subthemen (z.B. Jagdmethoden, Wildverbiss, Probleme mit Trendsportarten, Tierschutz,...) verlangt, bot gerade die Schaffung eines Filmes einen hochmotivierenden alternativen Zugang, sich mit vom Lehrplan vorgegebenen Inhalten intensiv zu beschäftigen und Gelerntes auch anzuwenden.

Als Feinziele wurden in der 6L Klasse die Vermittlung von ökologischen Grundbegriffen (ökologische Potenz, Auswirkung von Umweltfaktoren, ökologische Nische, Po-

pulationsökologie und deren Auswirkungen,...) formuliert. Besonderes Augenmerk wurde auf die praktische Anwendung des Erlernten gelegt und in Form von Exkursionen und schriftlichen Arbeiten auch umgesetzt.

Grobziel der 4D Klasse war vor allem, den SchülerInnen vor Augen zu führen, dass einer Meinungsbildung eine intensive Gegenüberstellung und Abwägung von Fakten vorausgehen sollte. Unreflektiert übernommene Thesen können zu fehlerhaften Einschätzungen und Vorurteilen führen. Konkret durch die Einbeziehung von Experten (Tierschutzaktivist, Jäger) und Betroffenen (Waldbesitzer, Forstmann) sollte den SchülerInnen der Zugang zu dieser Erkenntnis erleichtert werden.

Feinziel in der 4D war - analog zur 6L - einen alternativen Zugang zu den lehrplanrelevanten Themen Ökologie, Nutztier(haltung), Einfluss des Menschen auf natürliche Systeme und Tierschutz zu finden. Während die theoretischen Grundlagen als Kernstoffgebiet ausgewiesen wurden, war die praktische Umsetzung vor Ort als Erweiterungstoff zu sehen.

Die Evaluation des Projektes zielte auf die Frage ab, ob und wie es möglich ist, ein vor allem durch Medien stark emotionalisiertes und polarisiertes Thema auf eine objektive emotionsfreie Basis zu transformieren. Die Begegnung mit authentischen Personen bzw. Konfrontation mit authentischen Situationen sollte die SchülerInnen unterstützen, eigene sachbezogene Vorerfahrungen mit neuen persönlichen Erkenntnissen zu verknüpfen, und in der Folge eine individuelle Meinung und dementsprechend eine fundierte persönliche Stellung zur Thematik bilden zu können.

Ferner sollte hinterfragt werden, ob durch die Methode des authentischen Lernens eine Meinungsänderung oder Meinungsfestigung bei SchülerInnen erzielt werden kann, bzw. wie weit diese Punkte altersspezifische Signifikanzen aufweisen.

Ein weiterer Analysepunkt ist die Hervorhebung von geschlechtsspezifischen Unterschieden im Zugang zum Thema bzw. den meinungsbildenden Effekten nach Durchführung der vorgesehenen Events.

Materielles Ziel ist letztlich die Produktion eines Filmes, der einen sachlichen Zugang zum Thema Jagd bieten sollte und als solcher eine fundierte Basis für eine objektive Auseinandersetzung mit der Materie. Es wird angestrebt das Produkt – eine DVD – zu vervielfältigen und anderen Schulen als Medienpaket zur Verfügung zu stellen. Zum einen als Anreiz, sich einer fundierten Konfrontation mit dem „heißen“ Thema Jagd und daraus folgend mit Töten, Tierschutz und letztlich Fleischkonsum an sich zu unterziehen. Darüber hinaus bietet der Film die Gelegenheit, aufgrund der objektiven Veranschaulichung wesentlicher Aspekte rund um die Problematik, seine eigene Position im Kreislauf des Lebens zu finden, zu hinterfragen bzw. abzugrenzen.

1.2 Konkrete Fragestellungen

1.2.1 Entemotionalisierung

- Kann ein in hohem Maße emotional behaftetes Thema wie die Jagd auf ein Niveau transferiert werden, das eine fundierte sachliche Auseinandersetzung zulässt?

- Bewirkt die Konfrontation der SchülerInnen mit authentischen Situationen oder Personen eine Änderung der ursprünglichen Haltung oder Meinung gegenüber dem Thema?

1.2.2 Gender-Frage

- Gibt es geschlechtsspezifisch signifikante Unterschiede im Zugang zur Thematik?
- Sind geschlechtsabhängige Effekte (vor allem hinsichtlich des Standpunktes zu den Teilaspekten Töten, Tierschutz, Nutzung von Wildtieren, etc.) nach Abschluss des Projektes zu erkennen?

1.3 Innovation

Die Erstellung eines Filmes setzt eine intensive Auseinandersetzung mit dem behandelten Thema voraus. Sachliche und objektive Recherchen rund um Aspekte und Meinungen zur Problematik bilden die Basis für eine weitgehend emotionsunabhängige Darstellung der Sachverhalte. Diese Ansprüche, die der Film und insbesondere das dem Film zugrunde liegende Drehbuch stellt, werden genutzt, um die SchülerInnen zu einer erschöpfenden Bearbeitung verschiedenster Teilaspekte des Gesamtthemas (siehe unten) unter Einbeziehung vielschichtiger (auch emotionsgeladener) Meinungen zu veranlassen.

Als innovativ ist vor allem die aufwändige Methodik des authentischen Lernens zu erachten. Die direkte Konfrontation mit den jeweiligen Gegenseiten rund um das vorgegebene Problem veranlasst die SchülerInnen in verstärktem Masse zu eigenständigem vernetztem Denken und Handeln. Die Betrachtung der Probleme aus konträren Blickwinkeln und die entsprechend divergent artikulierten Interessen durch die Betroffenen relativieren so manche vorgefasste Meinung und veranlassen die SchülerInnen zu neuen multiperspektiven Überlegungen.

Konkret wird das Thema Jagd gesplittet in mehrere Arbeitsthemen wie z.B. Tierschutz, Fleischproduktion, Wald und Wild, Forstwirtschaft, u.v.m. Die SchülerInnen werden aufgefordert, ein ausgewähltes Thema unter Einbeziehung von Meinungen und Perspektiven unterschiedlicher Interessensgemeinschaften in Form einer Portfolioarbeit (6.Klasse) bzw. „Expertenrunden“ (4. Klasse) zu diskutieren und zu präsentieren. Diese Arbeiten werden als Grundlage für den Filmkommentar herangezogen.

Mit der Einbeziehung von außerschulischen Personen, die unmittelbar mit Teilaspekten zum Thema Jagd in Verbindung stehen, wird ein hohes Maß an Authentizität erzielt. Die divergente Darstellung von Sachverhalten aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Betroffenen verdeutlicht den SchülerInnen die Komplexität, die sich bei genauerer Betrachtung hinter manchen oft unreflektiert übernommenen Begriffen, Fakten und Meinungen verbirgt.

Die Abhandlung einzelner Unterthemen in Form von Diskussionen (z.B. Tierschutzexperte) oder Exkursionen (z. B. Aufforstung eines Schutzwaldes bzw. Anbringen von Wildschutzeinrichtungen) in unmittelbarer zeitlicher Abfolge bringt den Vorteil,

dass den SchülerInnen kaum genug Zeit zur Verfügung steht, die gewonnen Eindrücke einzeln zu verarbeiten. Vernetztes Denken und Einbeziehung der unterschiedlichen Standpunkte in die Meinungsbildung werden dadurch gefördert.

2 DURCHFÜHRUNG

2.1 Der Film

Die Erstellung eines kritischen Filmes hatte mehrere Funktionen. Primär diente der Film als Motivationsschub, sich mit einem vom Lehrplan vorgeschriebenen Lehrstoffgebiet (siehe Kapitel 3) intensiv zu befassen. Die SchülerInnen sollten veranlasst werden, sich in ausgewählte Details von Ökologie, anthropogener Nutzung von natürlichen Ressourcen und dabei auftretender Konflikte zu vertiefen. Vor allem diesbezügliche unterschiedliche Standpunkte kontroverser Interessensgemeinschaften sollten im Film aufgegriffen, verarbeitet und dargestellt werden – in einer Weise, die den Betrachter zum Überdenken des eigenen Blickwinkels animiert. Die Integration der SchülerInnen beim Verfassen des Drehbuches erfolgte über die erste Befragung mittels schriftlichem Fragebogen (siehe Kapitel 4) und einer ersten Diskussion des Themas Jagd im Klassenplenum. Die wesentlichsten Aussagen, Vorurteile und Diskussionspunkte wurden als Basis für das Drehbuch herangezogen, sodass der Film gegenüberstellend, erklärend und argumentativ die Beziehung von Wildtieren und Menschen, kontroverse Interessen von Jagd und Forstwirtschaft, Aufgaben der Jäger im Dienste der Öffentlichkeit, Aspekte des Tierschutzes und die Probleme der touristischen Nutzung des Lebensraumes von Wildtieren wiedergibt. Der Film wurde v.a. im Zuge der diversen Exkursionen gedreht. Als Darsteller fungierten alters- und zielgruppenorientiert die SchülerInnen der beiden Projektklassen.

Die zweite Intention hinter dem Film war die Schaffung einer visuellen Diskussionsgrundlage. In Form eines Medienpaketes sollte der Film vervielfältigt und allen österreichischen AHS zur Verfügung gestellt werden – als Anreiz, sich mit der Jagd und den damit verbundenen vielschichtigen Pro- und Contraaspekten auseinander zu setzen. Denn kaum ein anderes Thema bietet eine derartig große Vielfalt an Vorurteilen, Interessenskonflikten und realer Problemgebiete im lokalen Umfeld der Schule und der SchülerInnen.

Neben diesen Hauptaspekten bot der Film auch die Gelegenheit, die Arbeit im Team zu trainieren. Wie bei einem Puzzle der einzelne Baustein das Gesamtbild formt, trugen die SchülerInnen mit ihren schriftlichen wie mündlichen Arbeiten zur Schaffung des Gesamtwerkes bei. Vor allem die Portfolios und schriftlichen Arbeiten wurden zur Formulierung des Filmkommentars herangezogen. Wie bereits in einer vorangegangenen IMST²-Projektevaluation (AUER, 2003) festgestellt, kann durch die gemeinsame Arbeit an einem Produkt ein weitaus höherer Motivationsstatus erreicht werden als im Regelunterricht. Zumal das Gesamtkonstrukt von der Sorgfalt jedes/jeder Einzelnen abhängt, ist ein eigendynamischer Gruppeneffekt zu erwarten. Dieser Effekt beruht darauf, dass die SchülerInnen intern eigeninitiativ hierarchische Strukturen aufbauen, die aufgrund eines mehr oder weniger starken Gruppenzwanges auf einzelne SchülerInnen Druck ausüben. Die Folge ist, dass kaum ein/e SchülerIn destruktiv arbeitet, sondern sich mit möglichst konstruktiver Beteiligung am gemeinsamen Produkt (indem man/frau seine geforderte Aufgabe erfüllt) diesem Druck präventiv zu entziehen versucht.

2.2 Inhaltliche Strukturen

Nach einer ersten Konfrontation mit dem Überthema Jagd und einleitenden heftigen Kontroversen sahen sich die SchülerInnen bald einer Vielzahl von Fakten gegenübergestellt, die die ursprüngliche (von zahlreichen Medien praktizierte) polare Betrachtung des Themas relativierten. Die meisten SchülerInnen stellten fest, dass Teilaspekte der Jagd auch in ihrem persönlichen Alltag konkret sind bzw. ihr individuelles Umfeld berühren. Nicht nur der Verzehr von Wildfleisch beteiligt die SchülerInnen zumindest indirekt an der Ausübung der Jagd, sondern auch das Tragen von Lederbekleidung aller Art, die aktive Teilnahme am Straßenverkehr oder die Ausübung diverser Trendsportarten im Lebensraum von Wildtieren (z.B. „*Wildverbiss durch Tourenschilau*“ (HESPELER, 1999)) integriert die nicht jagende Bevölkerung wissentlich oder unwissentlich in den Kreis der Verantwortungsträger für Wald und Wild.

Diese Erkenntnis diente als Motivationsschub, sich mit ausgewählten Subthemen aus dem persönlichen Umfeld konkreter auseinander zu setzen.

2.2.1 Einführungsstunde

Im Rahmen einer Einführungsstunde wurde das Programm des Projektes inklusiv der praktischen Events vorgestellt. Im Anschluss an die Strukturorientierung und einer so weit als möglichen Terminisierung wurde ein Fragebogen (siehe Anhang) ausgegeben und von den SchülerInnen intuitiv ausgefüllt. Es folgte ein Brainstorming und eine anschließende Diskussion von zentralen Fragen, Meinungen und Klischees zum Thema Jagd. Gedanken und Ansichten konnten und sollten spontan geäußert und im Klassenplenum erörtert werden.

2.2.2 Expertenrunden

Vorstrukturierte Handouts und diverses Arbeitsmaterial (siehe Anhang) bzw. sachdienliche Verweise auf Internetseiten bildeten die Basis für die Bearbeitung von Spezialthemen in so genannten Expertenrunden. Diese wurden beauftragt sich mit häufig geäußerten Unterstellungen und Rechtfertigungen wie „Die Jagd ist für die Ausrottung von Tierarten verantwortlich“ (ANONYMUS⁴, 2001), „Jäger regulieren den Wildbestand“ (vergl. HESPELER, 1996), „Wild als Nahrungsmittel“ (ANONYMUS³, 2004) und „Trophäenjagd“ (LANDA, 2005) auf einem möglichst emotionslosen Niveau zu befassen. Die am Handout angeführten Stichworte sollten in die Diskussion integriert werden. Zur Unterstützung einer gruppeninternen Meinungsbildung sollten die diversen Literatur- und Internetmaterialien (inhaltlich und quantitativ zwischen pro- und contra-Argumenten ausgeglichen) beigezogen werden. Ziel der Expertenrunde war eine repräsentative Meinung, die von der gesamten Gruppe nach außen (vor dem Klassenplenum) zu vertreten war.

2.2.3 Klassenplenum

In der direkten Folge an die Expertenrunden schloss eine weitere Diskussion im Klassenplenum an. Thematisiert wurden primär zentrale Fragen, die bevorzugt in der öffentlichen Meinung ein hohes Maß an Emotion wecken, wie z.B. Töten von Tieren, Lebensraum(zer)störung durch Trendsportarten oder hohes Gefährdungspotenzial des Straßenverkehrs aufgrund hoher Wilddichte. Durch einen z.T. sehr detaillierten

Wissenseintrag der „Experten“ (aus den Expertenrunden) entstand eine interessante und sehr realistische Diskussionsatmosphäre.

2.2.4 Events

Ein primärer Aspekt des Projektes war es, sich auf einem hohen Authentizitätsniveau zu bewegen. Das unmittelbare Zusammentreffen und der Dialog mit Betroffenen beider Seiten (JägerInnen und JagdgegnerInnen) sowie die Problembehandlung vor Ort sollte dieser Anforderung Genüge tun und die Meinungsbildung der SchülerInnen positiv beeinflussen.

Aus zeitlichen Gründen (Exkursionen konnten jahreszeitliche abhängig erst im späteren Frühjahr durchgeführt werden) wurden die fachlichen Events am 11. April 2005 mit dem Vortrag eines Tierrechts- und Tierschutzaktivisten (Dr. F. LANDA, VGT) zum Thema Jagd und Tierschutz mit anschließender Diskussion gestartet.

Am 18. April folgte eine Aufforstungsaktion einer Schutzwaldfläche (Abb.1), die nach einer Käferkalamität im vergangenen Jahr abgeholzt werden musste. Die SchülerInnen pflanzten im Forstbetrieb LENNKH (Weyregg/Attersee) unter Anleitung von vier Forstfacharbeitern in Kleingruppen ca. 600 standortgerechte Baumsetzlinge (vorwiegend Lärchen, Tannen und Fichten). Die Aktion war aufgrund der Steilheit des Geländes (bis zu 70%) Neigung in besonderem Maße beeindruckend. Der Eigentümer des Betriebes erörterte im Anschluss vor Ort projektrelevante Probleme wie Wildschäden, deren Folgen und Vermeidung bzw. Kontrolle von Wild und deren Vermarktung.



Abb. 1: SchülerInnen bei der Aufforstung von standortgerechten Setzlingen

Als Höhepunkt der praxisorientierten Events war die Erstellung eines Abschussplanes für ein Jagdgebiet in der Nähe der Schule zu erachten. Unter der Anleitung des zuständigen Bezirksförsters Wolfgang RAMSL wurde aufgrund einer Begutachtung einer Weiser- bzw. einer Vergleichsfläche der für die entsprechende Jagd zwingend zu erfüllende Abschussplan des Jahres 2005/06 festgelegt. Die SchülerInnen wurden dabei in Interessensgruppen (Forstleute bzw. Waldbesitzer und Jäger bzw. Jagdpächter) aufgeteilt. Entsprechend einer behördlichen Begehung begutachteten jeweils ausgewählte Vertreter der beiden Interessensgemeinschaften in mehreren Gruppen gemeinsam mit dem Vertreter der Behörde die genannten Normflächen. Aufgrund des festgestellten Wildverbisses in der Weiserfläche und dem Vegetations-

vergleich innerhalb und außerhalb der Umzäunung der Vergleichsfläche wurde schließlich die Abschussquote für das bestehende Jagdjahr fixiert.

2.2.5 Schriftliche Arbeiten

Am Beginn des Projektes wurde den SchülerInnen der 4D ein Informationsblatt mit Aufgaben und Hinweisen zur Erstellung einer Portfolio-Arbeit ausgegeben (siehe Anhang). Die Arbeit verlangte neben zwei 2seitigen Protokollen zum Tierschutzvortrag bzw. zur Pflanzexkursion eine objektive schriftliche Auseinandersetzung mit der Thematik Jagd allgemein unter Einbeziehung fachbezogener Literatur und diverser Erkenntnisse aus den Expertenvorträgen. Eine eigene Meinung war zu formulieren und mit Argumenten abzusichern. Das Manuskript wurde in die Semesterbewertung mit ca. 1/5 der Gesamtbewertung eingerechnet.

Die SchülerInnen der 6L waren auf einem entsprechend höheren Niveau veranlasst, eine schriftliche Diskussion zu einem dem Überthema Jagd untergeordneten Teilaspekt zu verfassen (z.B. Abschussplanung, Wildunfallstatistik, Argumente gegen die Jagd, Jagdmethoden, Probleme und gesetzliche Regelungen von wildernden Hunden und Katzen, Wildschäden und Forstwirtschaft, u.v.m.). Neben einer fundierten Auseinandersetzung auf wissenschaftlichem Niveau und der Diskussion von Argumenten und Gegenargumenten (unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Zitierregeln) wurde auch die Formulierung einer eigenen Meinung verlangt. Entsprechend dem Status „Notebookklasse“ war die Arbeit in einer 10minütigen Powerpoint-Präsentation vor dem Klassenplenum zu referieren und im Anschluss zu diskutieren. Die gesamte Arbeit wurde ebenfalls zu 1/5 in die Semesternote einbezogen.

3 LEHRPLANBEZUG

3.1 Auswahl des Lerninhaltes

Die Wahl des Themas Jagd geht konform mit den inhaltlichen Schwerpunkten des österreichischen Lehrplans für Biologie in den 4. und 6. Klassen.

Der für die 4. Klasse vorgesehene Lehrstoff verlangt im Kernstoffbereich die Analyse und das Hinterfragen der „*positiven und negativen Auswirkungen des menschlichen Wirkens*“. Zudem sollten „*Umwelt-, Natur- und Biotopschutz an konkreten Beispielen demonstriert werden*“. Im Erweiterungsbereich sollten aufgrund „*regionaler Gegebenheiten*“ und „*Interessen der SchülerInnen bzw. LehrerInnen [...] personelle Ressourcen*“ genutzt werden, um die oben genannten Inhalte entsprechend zu vertiefen. Die Aufspaltung des Überthemas in konträre Subeinheiten (wirtschaftliche Interessen – tierschutzrelevante Aspekte) und die Konfrontation der SchülerInnen mit der Sachlage vor Ort, erfüllt die Anforderungen des Lehrplans hinsichtlich der Themenwahl maximal.

Schwerpunktgebiet der 6. Klasse ist das Erfassen von ökologischen Zusammenhängen. Neben „*fachlicher Grundbegriffe*“ sollten vor allem die „*Wechselbeziehungen der Arten untereinander*“, die „*Populationsökologie*“ und die „*Einflussnahme des*

Menschen in bestehende Ökosysteme“ demonstriert werden. Das Konzept des Projektes ist anwendungsorientiert. Die Vermittlung ökologischen Grundwissens erfolgte ausschließlich anhand realer Situationen aus der unmittelbaren Umgebung der SchülerInnen. Der Bogen zog sich vom Bestimmen forstlich und jagdwirtschaftlich relevanter Waldpflanzen über die Auseinandersetzung mit den Problemen Nutztier und Töten von (Nutz)tieren bis hin zur Erstellung eines behördlichen Abschussplanes, der eine direkte Anwendung von populationsökologischen Theorien darstellt.

In besonderer Weise war eine Rechtfertigung der Auswahl der inhaltlichen Schwerpunkte durch das Grundbildungskonzept (IFF, 2003) gegeben. Die Vermittlung des Lehrstoffs anhand konkreter Problemstellungen aus dem direkten oder indirekten Umfeld der SchülerInnen diente einer gewissen Alltagsbewältigung. Die SchülerInnen lernten schnell, dass das Thema Jagd nicht nur den „*entfernten Verwandten*“ (HOTWAGNER, 2004), sondern in zahlreichen Lebenssituationen unmittelbar zugegen ist (z.B. Verkehrsunfall mit Wild, Wildfleisch, Joggen,...) und Verantwortung für Wild und seinem Biotop fordert.

Gesellschaftsrelevant war das Thema Jagd vor allem an den Berührungspunkten der modernen Gesellschaft mit natürlichen Systemen. Der zeitgemäße Naturuser nutzt die Biotope des Wildes als Freizeitressource – meist ohne sich der Konsequenzen auf das Beziehungsgefüge innerhalb des Ökosystems bewusst zu sein. So kann der erholungssuchende Freizeitsportler ungewollt und unwissentlich einen wesentlichen Beitrag zu erheblichen Wildschäden leisten oder durch die permanente Störung in den Ruhezeiten sogar durch nicht mehr kompensierbare Energieverluste den Tod einzelner Individuen herbeirufen. Der Aufbau eines Verantwortungsbewusstseins durch vernetztes Denken war daher von besonderer Bedeutung.

Wissenschaftsverständnis wurde durch die Einbindung von Experten in die einzelnen Schwerpunkte erzielt. Diese vermittelten eine Fülle von Einblicken in die Arbeitsweise und Methodik verschiedener Wissenschaftsrichtungen auf hohem Niveau.

3.2 Methodische Umsetzung

„Die allgemein bildende höhere Schule hat an der Heranbildung der jungen Menschen mitzuwirken, nämlich beim Erwerb von Wissen, bei der Entwicklung von Kompetenzen und bei der Vermittlung von Werten. Dabei ist die Bereitschaft zum selbstständigen Denken und zur kritischen Reflexion besonders zu fördern.“

Entsprechend dieser Vorgaben des Österreichischen AHS-Lehrplanes wurde bei der methodischen Umsetzung des vorliegenden Projektes in besonderem Maße die eigenständige Arbeit und das kritische Denken und Handeln der SchülerInnen gefordert. Insbesondere durch die Vermittlung der Probleme durch authentische Personen wurden die SchülerInnen gefordert, nicht nur eigenständig die Situation zu analysieren und zu beurteilen, sondern sich aus z.T. sehr konträren Stellungnahmen der Experten eine eigene Meinung zu formen.

Hinsichtlich des Grundbildungskonzeptes war die Methodenwahl durch zwei Kategorien gerechtfertigt.

Probleme werden situiert bearbeitet. Es wurden keine fiktiven Situationen kreiert, sondern Wissensvermittlung fand anhand konkreter Tatsachen aus der regionalen Umwelt statt. Beispiel: Die SchülerInnen der 6L führten mit dem zuständigen Bezirksförster eine Wildschadenserhebung durch. Die Zählung der von Rehen verbissenen Forstpflanzen (von den SchülerInnen getätigt) wurde als Basis für die Erstellung des

neuen Abschussplanes des begutachteten Jagdgebietes verwendet. Die Berechnung der Abschusszahlen wurde mit Hilfe des behördlichen Experten vollzogen und festgelegt. Die SchülerInnen gewannen dabei nicht nur die Einsicht in das Berufsbild eines Bezirksförsters, sondern wurden auch zu VerantwortungsträgerInnen. Aufgrund ihrer Einschätzung bzw. Zählung und Beurteilung des Verbissgrades nahmen sie Einfluss auf die Entnahmezahl an Rehen im kommenden Jahr. An die Stelle des schulischen Punktedenkens (mit einigen Fehlern bekommt man/frau immer noch ein Genügend) wurde abgelöst von konkreten Konsequenzen (falsche Zählungen können einen zu hohen Abschuss oder wirtschaftliche Schäden aufgrund zu hohen Wildbestandes bewirken).

Das Thema Jagd bot ein ungeheures Potenzial an Konfliktsituationen. Die Jäger befanden sich in einer Dilemmasituation zwischen den Fronten der Tierschützer und der Forstverantwortlichen. Sie kämpften zum einen gegen den Vorwurf des „Lusttöters“ (ANONYMUS⁴, 2001) und zum anderen gegen den Druck der Forstwirtschaft höhere Abschussquoten zu erzielen, um den Wildverbiss niedrig zu halten. Jede Partei argumentierte fundiert und vertrat eine plausible Meinung. Die SchülerInnen nahmen aufgrund der Einbindung der jeweiligen Experten verschiedene Perspektiven ein und stellten sie gegenüber.

3.3 Didaktische Grundsätze

Praktisches Handeln in Form authentischer Problemstellungen förderte das im Lehrplan verlangte „*selbsttätige und selbstständige Lernen*“ (ANONYMUS¹) in besonderem Maße.

Die Schülerinnen und Schüler wurden ihrem Alter entsprechend zu kritischem und eigenverantwortlichem Denken geführt. Impulse wurden gesetzt, die die Entwicklung eigener Wert- und Normvorstellungen bei den Schülerinnen und Schülern anregten und förderten. Zudem wurden Bezüge zur Lebenswelt hergestellt. Im Sinne des exemplarischen Lernens wurden lebensnahe Themen gewählt, durch deren Bearbeitung Einsichten, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden gewonnen wurden, die eigenständig auf andere strukturverwandte Probleme und Aufgaben übertragen werden können. Die Materialien und Medien, die im Unterricht eingesetzt wurden, waren aktuell und regten die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit an. Begegnungen mit Fachleuten, sowie die Einbeziehung außerschulischer Lernorte bzw. die Ergänzung des lehrplanmäßigen Unterrichts durch Schulveranstaltungen stellten wesentliche Bereicherungen dar. (vergl. ANONYMUS²).

4 EVALUATION

4.1 Durchführung

Die Evaluation beruhte auf zwei Schwerpunkten. Zum einen wurde in einer Initiationsstunde ein Fragebogen (siehe Anhang) ausgegeben, der ohne Zeitdruck auszufüllen war. Die Befragung sollte herausfinden, welches Vorwissen und vor allem welche emotionalen Zugänge innerhalb der entsprechenden Schülergruppen zugrunde lagen. Derselbe Fragebogen wurde kurz vor dem offiziellen Ende des Projektes je-

denfalls aber nach den Outdoor-Einheiten erneut ausgegeben und unter den oben genannten Voraussetzungen ausgefüllt. Ein Vergleich der Ergebnisse sollte einen Überblick zu allfälligen Modifikationen auf emotionaler bzw. intellektueller Ebene zulassen. Aufgrund der Tatsache, dass die ProbandInnen den Namen anführten, konnten neben allgemeinen Tendenzen in speziellen Fällen auch sehr konkrete Änderungen detailliert nachvollzogen werden.

Als Beleg und Absicherung der Befragungsergebnisse bzw. zur besseren Nachvollziehbarkeit der Tendenzen dienten Portfolioarbeiten, die von den SchülerInnen verpflichtend zu tätigen waren. Sowohl in der 4D als auch in der 6L wurde neben der Bearbeitung ausgewählter jagdspezifischer Sachverhalte in einem gesonderten Part eine persönliche Stellungnahme zum zentralen Thema Jagd gefordert. Die Portfolioarbeiten waren am Ende des Projektes abzugeben. Der vereinbarte weit ausgelegte Zeitrahmen brachte den Vorteil mit sich, dass Meinungs- und Einstellungsänderungen während und vor allem durch die zahlreichen Projektevents in die Diskussion besser einfließen konnten.

4.2 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung zeigten signifikante Abweichungen zwischen den einzelnen Durchgängen, wobei sich die Resultate der beteiligten Klassen weitgehend deckten. Im Folgenden werden daher exemplarisch die Ergebnisse der 6L visualisiert und diskutiert. Neben der detaillierten Auflistung wesentlicher Assoziationen erfolgte auch eine Aufschlüsselung der Antworten nach Geschlechtszugehörigkeit. Zur besseren Verständlichkeit wurde in sämtlichen Diagrammen der prozentuale Anteil der weiblichen Probandinnen hellgrün eingefärbt bzw. der Anteil der männlichen Probanden dunkelgrün.

4.2.1 Frage 1: Assoziationen zum Thema Jagd

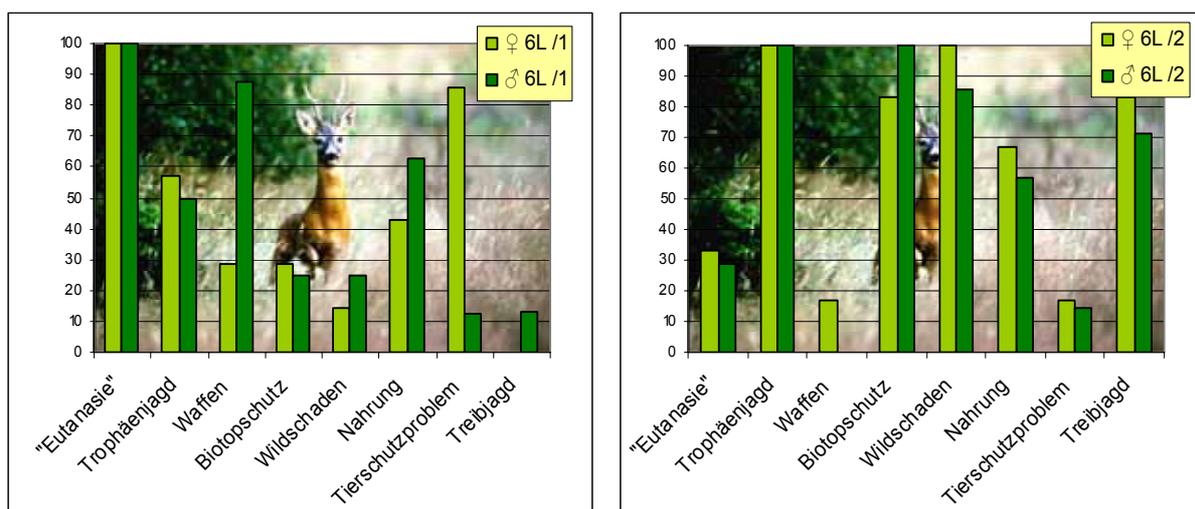


Abb. 2: Die häufigsten Assoziationen zum Begriff Jagd und diesbezügliche Änderungen nach Beendigung des Projektes. ($n_{\square} = 7$ / $n_{\sigma} = 8$; Angaben in %)

Zur Auswertung herangezogen wurden die 8 am häufigsten angegebenen Assoziations-Begriffe. Einzelnennungen bzw. Begriffe, die nur von wenigen SchülerInnen an-

geführt wurden, wurden im Hinblick auf eine bessere Überschaubarkeit nicht im Diagramm dargestellt.

Die im Diagramm dargestellten Begriffe sind als Sammelbegriffe bzw. Begriffskategorien zu verstehen unter denen entsprechende Synonyme zusammengefasst wurden (z.B.: Gewehr, Flinte, Schrot,... zusammengefasst zu „Waffen“).

4.2.2 Frage 2: Argumente pro Jagd

Die Frage diente zur Einschätzung von jagdlichen Tätigkeiten unabhängig von emotionalen Hintergründen aus der Sicht der SchülerInnen. Sie sollte ergründen welche Funktionen JägerInnen erfüllen, die nach Meinung der SchülerInnen einen positiven Effekt bewirken und demnach eine begründete Rechtfertigung für die Ausübung der Jagd darstellen?

Im Diagramm visualisiert wurden die von den SchülerInnen am häufigsten genannten Begriffe (Sammelbegriffe/ vergl. auch 4.2.1). Solitärnennungen wurden nicht im Diagramm angeführt.

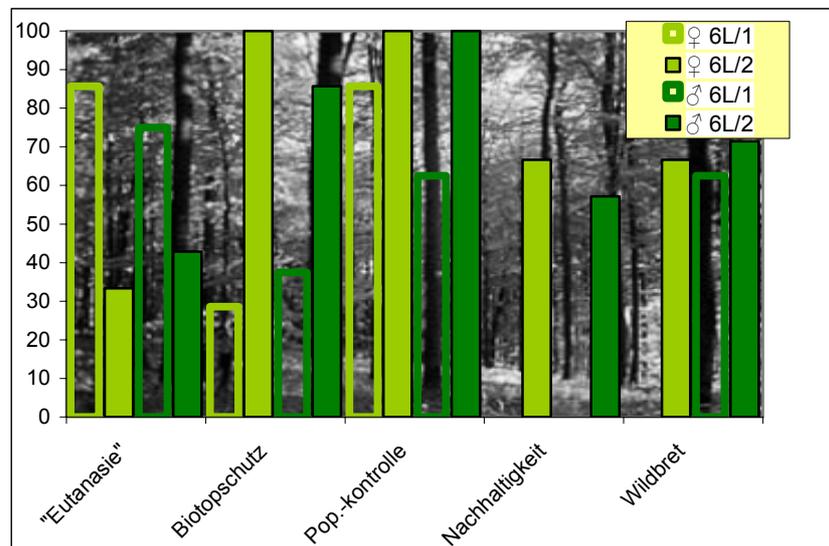


Abb.3: Argumente pro Jagd. Direkter Vergleich der SchülerInnenaussagen vor und nach dem Projekt ($n_{\text{♀}}=7/ n_{\text{♂}}=8$; Angaben in %)

4.2.3 Frage 2: Argumente contra Jagd

Die Auswertung dieser Fragestellung brachte ein Sammelsurium von Argumenten gegen die Jagd zutage. Neben den viel zitierten Klischeebegriffen wie „Jagd ist Mord“ oder „JägerInnen tragen Verantwortung für die Ausrottung von Tierarten“ wurden auch sehr durchdachte Argumente gegen jagdliche Methoden (Treibjagd, Hetzjagd) bzw. Jagdausübung als Statussymbol und Prestigeobjekt angeführt.

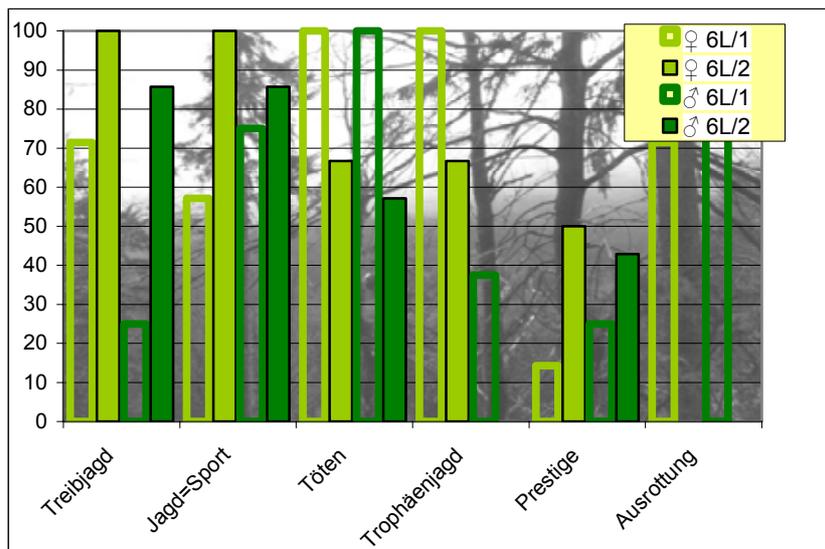


Abb.4: Argumente contra Jagd. Direkter Vergleich der SchülerInnenaussagen vor und nach dem Projekt ($n_{\text{♀}}=7/ n_{\text{♂}}=8$; Angaben in %)

4.2.4 Begriffsnennungen

Ausgewertet wurde auch die Anzahl der genannten Begriffe bei Frage 1. Die Zahlen sollten einen Schluss zulassen, wie weit das Thema bei den SchülerInnen präsent war und spontane Assoziationen auslöste. Bemerkenswert erschien die Tatsache, dass neben altersspezifischen Abweichungen in der Anzahl der Nennungen auch klasseninterne Differenzen hinsichtlich des Geschlechts auftraten.

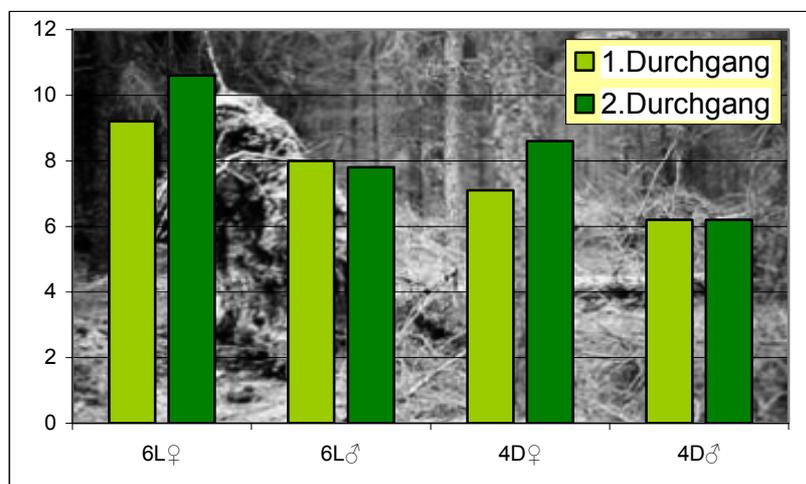


Abb. 5: Anzahl der Assoziationsbegriffe zum Thema Jagd, aufgetrennt in Klassen und Geschlecht ($n_{\text{♀ } 6L}=7/ n_{\text{♂ } 6L}=8$; $n_{\text{♀ } 4D}=15/ n_{\text{♂ } 4D}=16$; Angaben in Nennungen/SchülerIn)

5 DISKUSSION

„Die meisten Menschen leben heute in einer künstlichen Welt, fern der Natur. Kaum jemand erlebt noch die Gesetzmäßigkeiten und Härten der Natur in ihrem wahren

Ausmaß. Zum Tier – wie auch zur Pflanze – haben die meisten gar keine Beziehung mehr oder eine sentimentale“. (vergl. REITERER, 2001).

Der Inhalt dieses Zitates legt die Ausgangssituation des Projektes „Jäger oder Gejagter?“ offen. Beziehungslosigkeit zur Natur und Sentimentalität gegenüber vermenschlichten Wildtieren – gefördert durch populistische Berichterstattung in den Medien prägen die Antipathie der meisten SchülerInnen gegenüber der Jagd. Beste Voraussetzungen für ein Projekt, dessen Aufgabe u.a. darin besteht, herauszufinden, ob durch Unterricht ein stark emotionalisiertes Thema wie die Jagd auf eine entemotionalisierte Ebene transformiert werden kann, auf der eine sachlichen Diskussion möglich ist. Diese objektive Auseinandersetzung ist unabdingbare Voraussetzung für eine persönliche Orientierung und infolgedessen die Basis für das Beziehen einer Stellung.

Gerade am Beispiel eines oder einer nichtjagenden, vielleicht sogar jagdfeindlich eingestellten Schülers oder Schülerin lässt sich ablesen, welches Ausmaß der Realitätsverlust der meisten Menschen bereits angenommen hat: Dem überwiegenden Teil der SchülerInnen „ist die Form der Fleischgewinnung so wenig bewusst, dass sie sich z.B. *„gegen die Jagd und gegen Massentierhaltung wenden, aber trotzdem nicht auf Fleischverzehr verzichten“* (REITERER, 2001). Genau so tragen sie ihren Leder Gürtel oder präsentieren stolz das Uhrband, ebenso die Schuhe oder eine Geldbörse – alle Produkte für die ein Tier sein Leben lassen musste. Zwar fehlen dem Menschen die physischen und psychischen Voraussetzungen für einen perfekten Jäger – seine Anatomie kategorisiert ihn zu den Allesfressern wie Dachse, Schweine oder Ratten (vergl. WÖLFEL, 1999) – dennoch war das Töten anderer Arten während der gesamten Evolution zum Menschen eine willkommene Gelegenheit, um an tierisches Protein zu gelangen. Und gerade dies war die Voraussetzung zur Entwicklung seines leistungsfähigen Gehirns (TÜGEL, 1998). Wer also glaubt, Jagd und Tiere zu töten sei unnatürlich und entspreche nicht den ethischen Normen der modernen Gesellschaft, der betrachtet das Dasein der modernen Menschen nur oberflächlich bzw. fehlt ihm der Urinstinkt, der den Vorfahren auf dem Weg zum heutigen Menschen das Überleben sicherte. Otto KOENIG (1984) schreibt *„93% aller Menschen, die jemals die Erde bewohnten, lebten in steinzeitlichen Järgesellschaften, [...] bis heute erfand der Mensch noch kein Spiel, das nicht auf Überlisten, Verfolgen, Wegnehmen und letztlich Besiegen ausgerichtet wäre“*. Durch die intensive Fleischproduktion in landwirtschaftlichen Massenhaltungsbetrieben ist die Verfügbarkeit an tierischem Eiweiß deutlich erleichtert worden. Das Fangen und Töten nimmt nur mehr einen Bruchteil an Zeit in Anspruch und ist für den Einzelnen überhaupt nicht mehr relevant. Ethologisch wäre damit das stete Training in Form von Verfolgungs- oder Überlistungsspielen nicht mehr essentiell. Dennoch bleibt der besagte Urinstinkt fest im Menschen verankert. Die so genannte zivilisierte Gesellschaft jagt nicht mehr nach tierischer Beute, sondern nach Geld, Ruhm, Macht oder Erfolg – aber immer noch nach dem Prinzip je größer die Beute umso besser die Überlebenschancen des Clans und umso höher demnach der soziale Beitrag im Familienverband (vergl. KOENIG, 1984).

Jagd ist also auch im nichtjagenden Menschen in irgendeiner Form allgegenwärtig. Sei es im Spiel der Kinder, im beruflichen Alltag oder im ursprünglichsten Sinn – der Nahrungsbeschaffung. Bleibt nur die Frage offen, wie weit diese Tatsache von jedem(er) auch realisiert wird.

Die Evaluation des vorliegenden Projektes brachte faszinierende Ergebnisse zutage. Sowohl die SchülerInnen der 4. als auch der 6. Klasse nannten im Rahmen der ers-

ten Befragungsrunde eine unerwartet hohe Anzahl an Assoziationsbegriffen und demonstrierten damit, dass eine Auseinandersetzung mit der Thematik nicht zum ersten Mal stattgefunden hat. Warum in beiden Altersstufen die weiblichen Probandinnen sowohl in der ersten als auch in der zweiten Fragerunde mehr Assoziationen darboten, kann an dieser Stelle nicht nachvollzogen werden.

Eindeutig nachweisbar ist indes eine geschlechtsunabhängige Tendenz zu klar definierten Begriffen. Die Aktivitäten während des Projektes ermöglichten offensichtlich den SchülerInnen die (vom Projektkonzept gewünschten) detaillierten Einblicke in jagdliche Belange, so dass die Allgemeinbegriffe der ersten Befragung im Zuge der zweiten Evaluationsrunde bei einer überwiegenden Mehrzahl der SchülerInnen von viel konkreteren Formulierungen abgelöst wurden. An die Stelle des „Abschießens von Tieren, weil es zu viel sind“ tritt die Formulierung „Reduktion des Schalenwildbestandes auf ein dem Biotop angepasstes Maß“. Der/die JägerIn „hilft dem Wald“ wird ersetzt durch konkrete Biotopschutzmaßnahmen wie „Aufforstung von standortgerechten Bäumen“, „Pflanzen von Hecken“ oder „Anlage von Äsungsflächen“.

Neben dem nachweisbaren Zuwachs an Detailwissen war vor allem die Auswirkung auf die Anwendungskompetenz der SchülerInnen interessant. Diagramm 1 und 2 weisen diesbezüglich sehr deutlich darauf hin, dass die praxisorientierte und auf Authentizität bedachte Durchführung des Projektes eine signifikante Agglomeration von fachlichem Wissen rund um das Thema Jagd brachte. Stil und fachspezifisches Vokabular im Rahmen der angefertigten Portfolioarbeiten ließen darüber hinaus erkennen, dass das vermittelte Wissen argumentativ angewandt werden konnte. Der Anspruch, praxis- und handlungsorientiert Fachwissen zu vermitteln wurde demnach in hohem Maße erfüllt. Dahingehende Hinweise fanden sich in der Auswertung der Frage 1 (Abb.2). Während in Rahmen der ersten Befragung die SchülerInnen Jagen vor allem (entsprechend der medialen Aufbereitung des Themas in der Öffentlichkeit) mit emotional behafteten Aktivitäten wie „JägerInnen töten alte und kranke Tiere“, „Waffengebrauch“ (v.a. männliche Schüler) bzw. „JägerInnen bereiten Tierleid“ (v.a. weibliche Schülerinnen) assoziierten, rückte an die Stelle der Emotionalität ein hohes Maß an Objektivität. Das volkstümliche Bild der/des „erlösenden“ JägerIn wird deutlich desillusioniert und objektiviert. Nicht mehr der „Gebrauch von Waffen“ oder „Tierschutzprobleme“ standen im Vordergrund, sondern der „Schutz des Lebensraumes“ bzw. die „Reduktion von wirtschaftlich relevanten Wildschäden“ – im Wesentlichen also das Ermöglichen einer Koexistenz zwischen Wildtier und Mensch in einem von beiden genutzten Lebensraum.

Die im Projektkonzept manifestierte objektive Aufbereitung des Themas fand ihren Niederschlag im Erlangen einer bemerkenswerten Kritikfähigkeit der SchülerInnen. Neben der Transformation von Klischeebildern (z.B. „JägerInnen rotten Arten aus!“) in reale Zusammenhänge ist es gelungen – offensichtlich forciert durch die Einbeziehung von authentischen Personen – die SchülerInnen zu kritischen Menschen zu erziehen. Das Gros der SchülerInnen hielt nach Beendigung des Projektes eine „nachhaltige“ Jagd zum Zwecke der „Wildstandskontrolle“ in wirtschaftlich genutzten Flächen für angebracht und notwendig, lehnte jedoch Jagd als gesellschaftliches Ereignis („Treibjagd“), „Prestigeerscheinung“ bzw. „als sportliche Betätigung“ vehement ab (vergl. Abb. 3 und 4). Um die wesentlichen Unterschiede in den Formen der Jagdausübung zu erkennen und auch entsprechend beurteilen zu können, ob diese arterhaltend bzw. nachhaltig orientiert oder nur ein gesellschaftliches Vergnügen darstellt, ist aber eine vorangehende intensive und objektive Auseinandersetzung mit dem Thema verbunden! Dies ist offensichtlich ausreichend geschehen.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse kann dem Projekt die volle Erfüllung des Konzeptes zugestanden werde. Das objektive Thematisieren von Sachverhalten rund um eine stark emotionalisierte Fragestellung unter Einbeziehung authentischer Personen bzw. anhand konkreter Situationen ermöglichte tatsächlich eine Reduktion der Affekte auf ein Maß, unter dessen Bedingungen eine konstruktive sachliche Auseinandersetzung mit dem Problem möglich war. Die Folge war eine tief greifende Änderung des individuellen Bezugs zur Sache. Aber nicht nur die Blickrichtung wurde geändert, sondern die SchülerInnen entwickelten den Grundsatz, sich (Vor)urteilen nicht unreflektiert zu nähern. Sie übernahmen nicht mehr vorgegebene Floskeln, sondern kreierte sich aus einem Puzzle von Erfahrungen ganz im Sinne des ganzheitlichen Lernens (vergl. TEML, 1991) einen überdachten fundierten und kritischen individuellen Zugang zum Thema, den sie sowohl kognitiv als auch affektiv hinreichend nach außen zu vertreten imstande waren.

6 AUSBLICK

Das Projekt „Jäger oder Gejagter“ wird nicht mit der Beendigung des laufenden Schuljahres abgeschlossen sein. Die Ergebnisse der Evaluation bestätigten, dass die Auseinandersetzung mit Lehrinhalten anhand authentischer und realer Situationen sowohl kognitiv als auch affektiv gegenüber dem Regelunterricht im abgeschlossenen System des Klassenraumes die weitaus höhere Effizienz aufweist. Dieser Erkenntnis wird Rechnung getragen, indem die im Zuge des Projektes kreierte Outdoorevents künftig für die 4. und 6. Klassen in die Jahresplanung des Ökologie-Unterrichts fix etabliert werden.

Der Film wird voraussichtlich den AHS-Schulen von Oberösterreich in Kombination mit einem noch zu schaffenden Medienpaket zur Verfügung gestellt werden. Zudem sollte er auch in außerschulischen Themenabenden zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Jagd veranlassen und helfen, GegnerInnen und BefürworterInnen der Jagd zu einem besseren gegenseitigem Verständnis zu verhelfen. Bleibt zu hoffen dass es auch bei Erwachsenen gelingt - wie von den kritischen SchülerInnen der 4d und 6L vorpraktiziert - festgefahrene Vorurteile aufzuweichen und zum Überdenken des eigenen Blickwinkels und der eigenen Stellung im Gefüge der Natur zu animieren.

LITERATUR

ANONYMUS¹ (2005). Lehrplan AHS Unterstufe neu. – Hrsg. BM:BWK:
<http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/779/ahs5.pdf> (10.01.2005)

ANONYMUS² (2005). Lehrplan AHS Oberst. – Hrsg. BM:BWK:
<http://www.bmbwk.gv.at/medienpool/7014/BiologieuU OSTneu.pdf> (10.01.2005)

ANONYMUS³ (2004). Gesund äußerst schmackhaft! –
<http://www.weidwerk.at/html/wildbret.htm> (12.12.2004)

ANONYMUS⁴ (2001). Der Lusttöter. – Hrsg. VGT Verein gegen Tierfabriken. –
Kreuzwertheim. – Verlag Das Brennglas.

AUER, R. (2001). Attersee-Aquarium Weyregg. Ein erlebnispädagogischer Infopark
zum Thema Ökosystem Attersee. Hrsg. IFF, IMST² 2002/03.

HESPELER, B. (1996). Rehwild heute: Lebensraum, Jagd und Hege.- 5. und überar-
beitete Ausgabe. – München; Wien, Zürich. - BLV.

HESPELER, B. (1999). Wildschäden heute: Vorbeugung, Feststellung, Abwehr. - Mün-
chen, Wien, Zürich. - BLV.

HOTWAGNER, M. (2005). Kommentar bei einer Diskussionsrunde in der Initiations-
stunde

IFF (Hrsg.): Endbericht zum Projekt IMST² – Innovations in Mathematics, Science
and Technology Teaching. Pilotjahr 2000/01. Im Auftrag des BMBWK. IFF: Klagen-
furt 2001.

KOENIG, O. (1984). Vorwort zu Nussbaumer, J. Es begann mit der Jagd. Wien. Tafel-
spitz 1984, S. 5-8.

KUHN, K.; PROBST, W.; SCHILKE, K. (1986). Biologie im Freien [Hrsg. vom Institut für
Pädagogik d. Naturwissenschaften an d. Univ. Kiel] – Hannover. - Metzler.

LANDA, F. (2005): Vortrag über Jagd und Tierschutz. 11. April 2005 im BRG Schloss
Wagrain, Vöcklabruck.

REITERER, M. E. (2001). Ärgernis Jagd?: Ursachen – Vorurteile – Fakten. Graz. -
Stocker-Verlag.

TEML, H. (1991). Entspannt lernen: Stressabbau, Lernförderung und ganzheitliche
Erziehung. – 3. Auflage – Linz. - Veritas-Verl.

TÜGEL, H (1998). Denkersmahlzeit. - in: Geowissen spezial: Die Evolution des Men-
schen. September 1998. S. 110 – 117. - Gruner&Jahr AG&Co.

WÖLFEL, H. (1999): Turbo-Reh und Öko-Hirsch: Tierisches und Menschliches. –
Graz.- Stocker-Verlag.

ANHANG



JÄGER ODER GEJAGTER?

Perspektiven der Jagd im Zeichen der Zeit



4D

Aufgabenstellung:

1. Protokoll „Jagd und Tierschutz“ (1-2 Seiten)

- Welche wichtigen Argumente gegen die Jagd im Sinne des Tierschutzes wurden gebracht?
- Wie wurden sie begründet?
- Gab es (für mich) überzeugende Gegenargumente?
- Wie realistisch ist eine Zukunft ohne Bejagung von Wildtieren?
- Auf welche Weise unterstützten die Filme das Gesagte?
- Wie kompetent und überzeugend war der Vortragende?

2. Protokoll zur Exkursion „Aufforstung eines Schutzwaldes nach einer Käferkalamität“ (1-2 Seiten)

- Welche Arbeiten wurden durchgeführt, warum?
- Was ist ein Schutzwald, was schützt der konkrete Wald?
- Welche Gehölzpflanzen (Bäume und Sträucher) wurden gepflanzt, warum gerade diese? Entsprechen die gepflanzten Gehölze den Standortbedingungen?
- Spielt in der konkreten Situation Wild und Jagd eine Rolle, welche?
- Was hält der Bewirtschafter von Tierschutz entsprechend dem vorhergehenden Vortrag?

3. schriftliche Arbeit (auch als Portfolio anerkannt!) (4 Seiten)

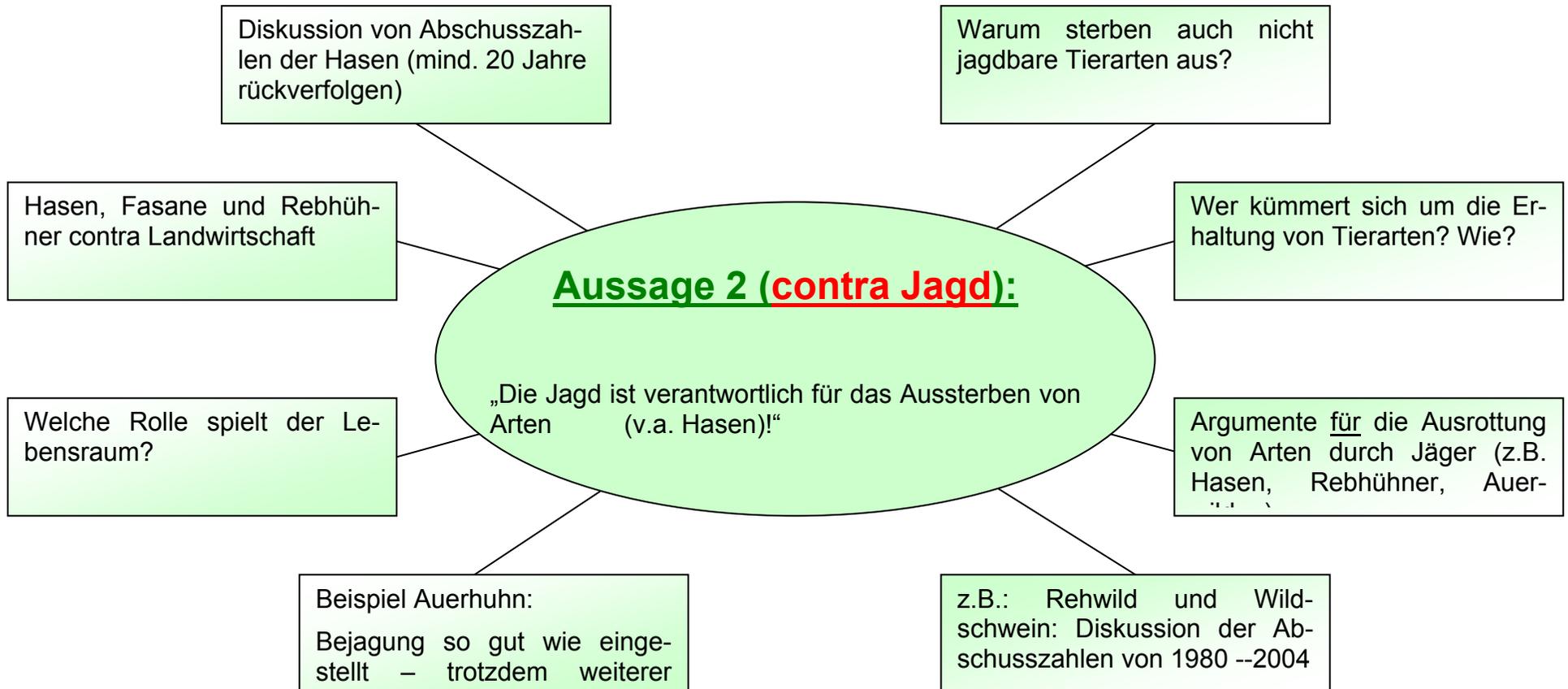
- Wie sehe ich das Thema Jagd aus jetziger Sicht?
- Spielen Jäger eine Rolle für die Gesellschaft, in welcher Weise?
- Wie stehe ich jetzt zum Problem des Tötens von Wildtieren (aus welchen Gründen auch immer)?
- War das Thema interessant? Habe ich etwas dabei gelernt und was?
- eigene Meinung bzw. Kommentar!!

Abgabe der Arbeiten bis Freitag, **29. April 2005**

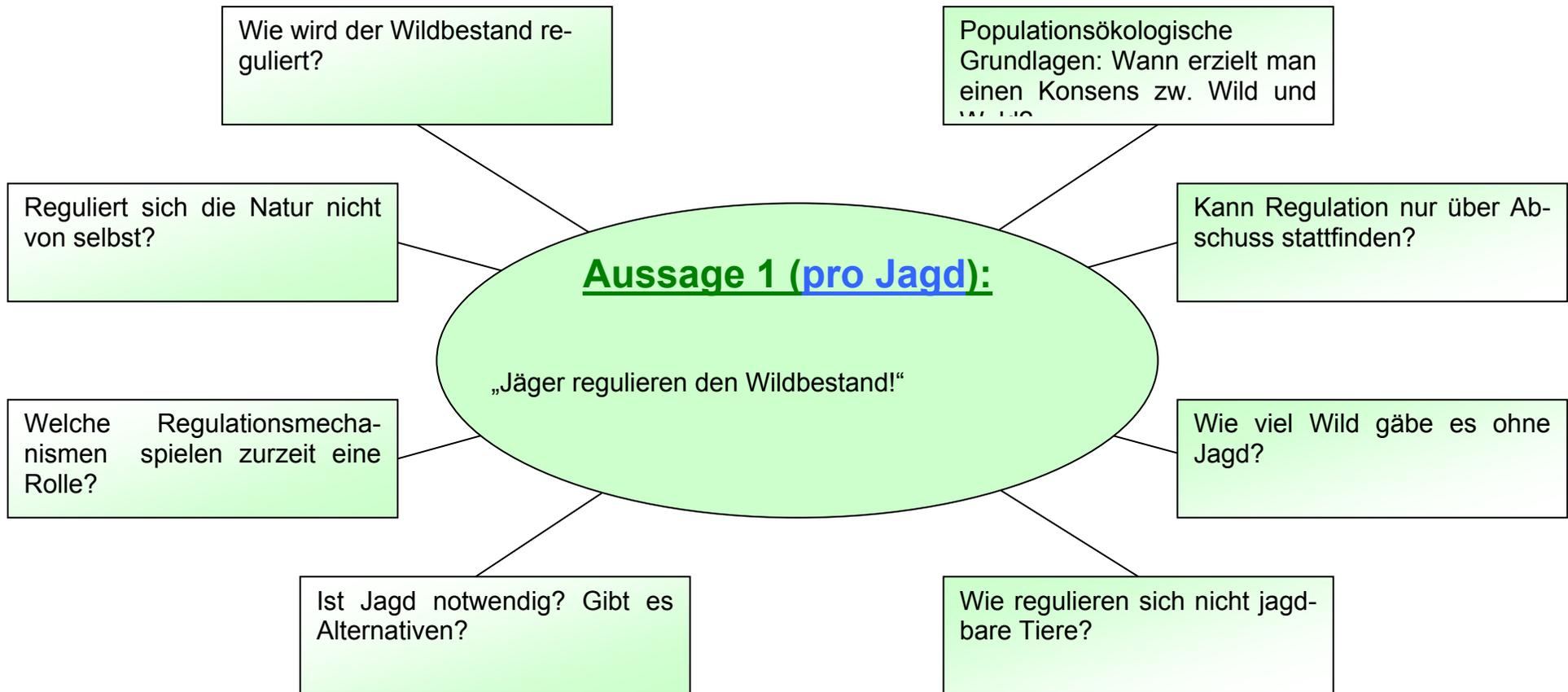
Diskussionsrunde 1(6L): Trophäenjagd



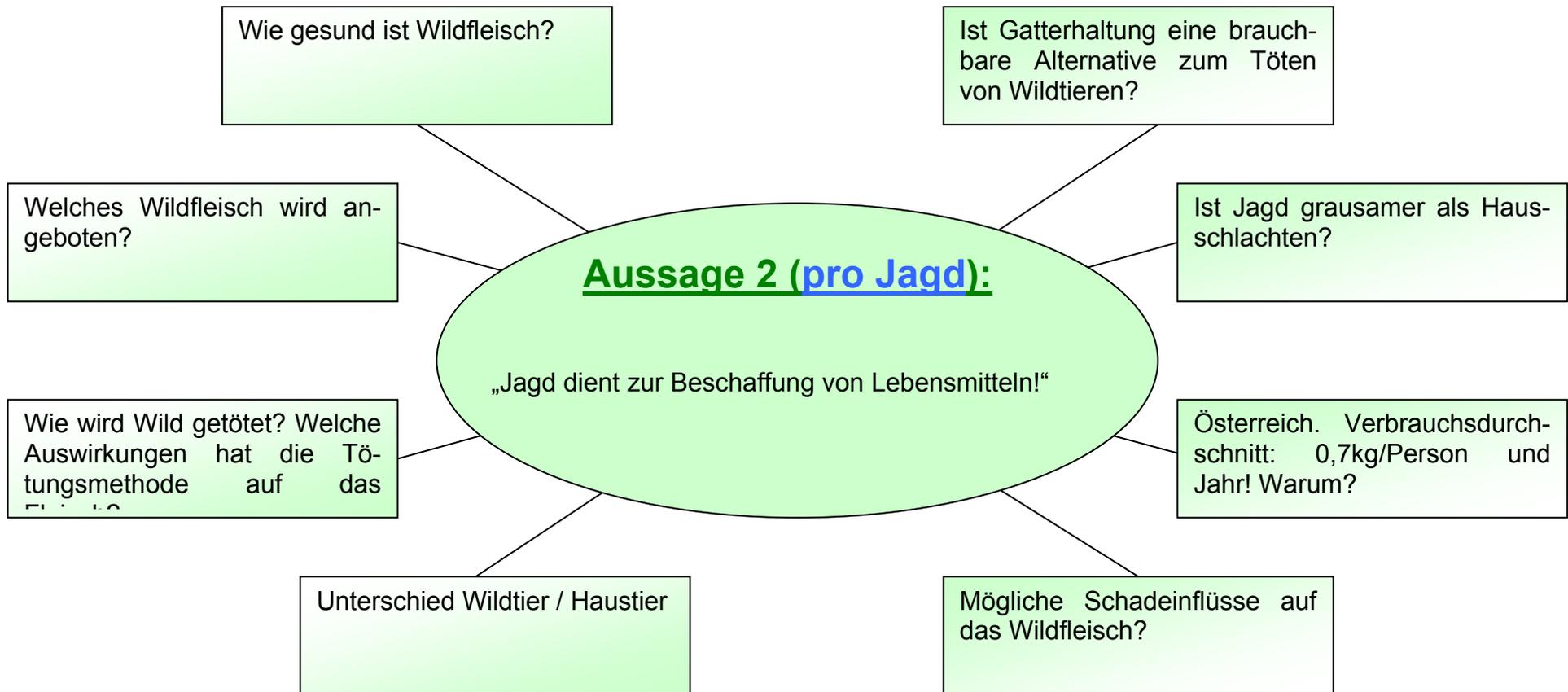
Diskussionsrunde 2(6L): Jagd und Artensterben



Diskussionsrunde 3(6L): Wildstandsregulation



Diskussionsrunde 4(6L): Fleischgewinnung



Portfolio-Themen 6L	Schwerpunkte	Name
----------------------------	---------------------	-------------

Wildfütterung	Wen, was und warum füttern?; Wintergatter	
Wildschäden	Verbiss; Schälung; Fegeschäden	
Wild als Lebensmittel	Chemie des Wildfleisches; Rezepte?	
Trendsportarten und Wild	Mountain bike; Schitouren	
Trophäenjagd	Kosten; Jagdpacht; Jagdtourismus	
Biotopverbesserung	Anlage von Äsungsflächen; Heckenpflanzungen	
Abschussplanerstellung	Weiserfläche; Vergleichsfläche;	
OÖ. Jagdgesetz	Grundlagen	
Wildschäden – Pflanzen- und Kulturschutz	verschiedene Möglichkeiten	
Jäger, Hunde und Katzen	Problemfeld „streunende Haustiere“	
Jagd und Straßenverkehr	Fallwildstatistik; Maßnahmen zur Vermeidung	
Wald und Wild im Nationalpark	Warum muss im NP nicht gejagt werden?	
Rehwildstatistik der letzten 20 Jahre	populationsökologische Interpretation	
Argumente gegen die Jagd	Sammlung + Kommentar	
Problemfeld „Krähen“	Schädling oder schützenswerte Art	
Jagdmethoden	Aufzählung + Kommentar	

Beurteilungskriterien:

1. Objektive Diskussion der Thematik
2. richtiges Zitieren + entsprechende Literaturangaben (mindestens 5 Werke sind einzuarbeiten)
3. Eigener Kommentar, der durch Literaturhinweise fundamntiert werden kann.
4. Mindestausmaß: 10 Seiten (inkl. 2seitiger eigener Kommentar, Literaturhinweise und Bild- bzw. Diagrammaterial)



BUNDESREALGYMNASIUM
SCHLOSS WAGRAIN
Schloss Wagrain, 4840 Vöcklabruck



Fragebogen

zu

Jäger oder Gejagter?

Perspektiven der Jagd im Zeichen der Zeit

Alter:

Geschlecht:

1.) Welche Assoziationen verbindest Du mit dem Begriff Jagd? Nenne möglichst viele!

2.) Zähle möglichst viele Argumente gegen oder für die Jagd auf:

Pro

Contra

3.) Schlagwörter zum Thema „Jagd als öffentliches Ärgernis“!

4.) Schlagwörter zum Thema „Jäger helfen...“

5.) Bitte beschreibe stichwortartige Deine persönliche Stellung zum Thema Jagd!